

# Seetaler Bote



## HOCHDORF Umgekehrte Vorzeichen

Der Kulturpreis der Gemeinde, welcher am kommenden Dienstag übergeben wird, geht in diesem Jahr an einen, der es gewohnt ist, selbst zu schenken.

SEITE 3

## HITZKIRCH Steuerfuss soll sinken

Hitzkirch machte zuletzt mit grossen Defiziten von sich reden. Nun will man die Steuern senken. Gemeinderat Eugster erklärt, wie das gehen soll.

SEITE 11

## ESCHENBACH Als Durchgangsstrasse «missbraucht»

Ein Anwohner der Alten Kantonsstrasse klagt an: Der Gemeinderat setze sich zu wenig für die Interessen der Bewohner ein.

SEITE 17

## EISHOCKEY HC Seetal ist auf Kurs

Nach dem überzeugenden Sieg gegen den Tabellenletzten liegt das Team von Bernu Beutler nur noch einen Punkt hinter Leader Sursee.

SEITE 21

seetalerbote.ch - Ihr Link zu ergänzenden Inhalten wie Videos, Fotoalben, Dossiers oder Blogs.

## Ständerat mit Seetaler Beteiligung

**LUZERN/BERN** Der Hitzkircher Damian Müller ist am 15. November in den Ständerat gewählt worden. Am Montag nun ist der 30-Jährige in Bern vereidigt worden.

Im zweiten Wahlgang der Luzerner Ständeratswahlen hat Damian Müller (FDP) den Sitz des zurücktretenden Georges Theiler klar verteidigt. Zusammen mit dem bisherigen Konrad Graber (CVP) vertritt der Hitzkircher damit künftig in der Kleinen Kammer die Interessen des Kantons Luzern. Der 30-Jährige wird der Jüngste im Ständerat sein.

Gerade mal zwei Wochen nach dem zweiten Wahlgang hat am Montag für Damian Müller das Leben als Ständerat begonnen. Am Montagmorgen wurde er aus dem Luzerner Kantonsrat verabschiedet, Müller musste mit etwas Wehmut seinen Kolleginnen und Kollegen auf Wiedersehen sagen. Schon am Nachmittag galt es ernst: Müller wurde in seinem neuen Amt im «Stöckli» in Bern vereidigt. Der «Seetaler Bote» hat den Hitzkircher Senkrechtharter an diesem historischen Tag begleitet. Wie es Damian Müller dabei – sowie in den vergangenen zwei Wochen – ergangen ist, wie er sich in seinem neuen Amt eingelebt hat und wie er von seinen Ratskollegen aufgenommen wurde, lesen Sie auf

SEITE 13



Damian Müller kurz vor Sessionbeginn. Einige Minuten später wird der Hitzkircher im Ständeratssaal vereidigt. Foto reb

## KOMMENTAR



von Reto Bieri

*Auch in diesem Jahr haben sich Regierung und Parlament mit dem Budget schwer getan. Anfang Woche hat es der Rat nicht geschafft, einen gültigen Voranschlag 2016 zu*

## Kein gutes Signal

*verabschiedet, der Entscheid wurde auf Montag vertagt. Rund vier Millionen Franken müssen noch eingespart werden, damit die Schuldenbremse eingehalten wird. Ein machbares Ziel, wenn man diesen Betrag ins Verhältnis zum Aufwand von rund 3,7 Milliarden Franken stellt. Der Kanton wird deshalb nächste Woche mit aller Wahrscheinlichkeit ein Budget erhalten.*

*Muss der Weg dorthin aber (wiederholt) so harzig sein? Klar, wenn die Einnahmen und Ausgaben nicht im Lot sind, müssen sämtliche Budgetposten hinterfragt werden. Doch es ist zu bezweifeln, ob die von der Regierung gewählte Pflasterlipolitik richtig ist. Geht es dem Kanton Luzern finanziell wirklich so schlecht, dass wir zum Beispiel die Gymnasiasten und Berufsschüler eine Woche in die Zwangsferien schicken müssen? Wohl kaum, doch das Signal, das damit ausgesendet wird, ist kein gutes. Schade auch, dass auf dem Buckel der sozial Schwachen gespart wird. Auch wenn das Budget am Montag abgesegnet wird, so fehlt doch ein gewisser Weitblick, ein langfristiger Plan. Im Hinblick auf die Zukunft macht das wenig Mut. In den nächsten drei Jahren sollen 100 Millionen Franken eingespart werden. Pro Jahr. Bei diesen Aussichten darf auch die Einnahmenseite kein Tabu mehr sein.*

## Emil «no einisch»

**HOCHDORF** Die Braui war für die zwei Auftritte in der vergangenen Woche seit über einem halben Jahr ausverkauft. Und keiner der insgesamt fast 1800 Zuschauer von Emils «No einisch»-Programm bereute sein Kommen. Der Altmeister hatte die Lacher mit seinen Klassikern wie der Telegraf-Nummer auf seiner Seite. Emil hatte aber auch Neues zu bieten.

SEITE 5



## Aabach-Projekt

**HITZKIRCH** Der Aabach wird verbreitert und ausgebaut, teilweise auf bis zu 90 Meter, um mehr Raum für die Tier- und Pflanzenwelt zu schaffen. Das Projekt angestossen hat ein einheimischer «Riverwatcher». Der Kanton Luzern beteiligt sich nur mit 110000 Franken an den Gesamtkosten von rund 1,45 Millionen Franken. Woher der Rest stammt, steht auf

SEITE 11

## Der Samichlaus ist da

**SEETAL** Weil der 6. Dezember heuer auf den 2. Advent fällt, findet in vielen Dörfern der Einzugs erst am kommenden Wochenende statt. In fünf Ortschaften zeigte sich der Samichlaus aber bereits am Sonntag und Montag. Fackeln, Laternen und Iffeln leuchteten dem Nikolaus und seinem Gefolge den Weg in die Dörfer. Vorher wurde vielerorts sein Kommen lautstark von Geisslechlöpfern und Trychlern angekündigt. Rechtzeitig zu den Samichlauseinzügen in diesem Jahr fiel auch der erste Schnee und sorgte für winterliches Ambiente.

SEITE 15

## Asylplätze

**ESCHENBACH** Für die Unterbringung von Asylsuchenden wurde eine Lösung gefunden: In der Militärunterkunft Hübeli können bis zu 50 Personen untergebracht werden. In den nächsten Wochen ziehen die ersten Familien ein. Der Betrieb ist auf maximal drei Jahre befristet. An der Gemeindeversammlung am Montagabend gab es keine Opposition gegen das Projekt.

SEITE 17

## Ausgezeichnet

**MOSEN** Der elfte Seetal Award von Gwärb Hochdorf geht an die Peka-Metall AG in Mosen. Das weltweit tätige Unternehmen kümmert sich um das Innenleben von Schränken und um Abfallsysteme. Die «Peka» ist ein typisches Familienunternehmen, das der Vater des heutigen Verwaltungsratspräsidenten Peter Weber vor 51 Jahren aufzubauen begann.

SEITE 31

Stellenanzeiger	4
Immobilienanzeiger	6
Lokalnachrichten	24
Shopping Hochdorf	25-30
Leserbriefe	32
Kirche	36/37



# Ein Seetaler zieht ins «Stöckli»

**LUZERN/BERN** Am Montag ist der Hitzkircher Damian Müller als Bundesparlamentarier vereidigt worden. Der «Seetaler Bote» hat den ersten Seetaler Ständerat an seinem ersten Tag nach Bern begleitet.

von Reto Bieri

Montagsmorgen, 9 Uhr: Der grosse Tag des Damian Müller beginnt mit einem Pfeifkonzert. Vor dem Kantonsratsgebäude in Luzern demonstrieren 500 mehrheitlich junge Leute gegen die Sparpläne des Kantons, besonders bei der Bildung. Ein Spiessrutenlauf, doch Müller nimmt es gelassen. Drinnen im Kantonsratssaal fällt der Empfang bedeutend wärmer aus. Mit einem langen Applaus verabschieden die Luzerner Parlamentarier den gerührten Seetaler. Kantonsratspräsident Franz Wüest dankt Damian Müller in einer kurzen Ansprache für sein knapp 4½-jähriges Wirken im kantonalen Parlament.

Während der Ratsbetrieb nahtlos weitergeht und sich die Parlamentarier übers Budget beugen, geht die Zeit von Damian Müller im Kantonsparlament definitiv zu Ende. Er schüttelt rechts und links Hände, packt seine Sachen zusammen und verlässt den Saal. Nun warten grössere Aufgaben. Bereits am Nachmittag wird der 30-jährige Senkrechtharter in Bern als Ständerat vereidigt. «Etwas Wehmut ist schon da, schliesslich sind im Kantonsrat Freundschaften entstanden», sagt der Hitzkircher auf dem Weg zum Bahnhof. Als Vertreter des Standes Luzern werde er aber weiterhin mit dem Kantonsparlament in Kontakt bleiben.

Wie immer gibt der braun gebrannte, gross gewachsene Müller eine tadellose Erscheinung ab; der Nadelstreifen-Anzug mit der blau-weissen gestreiften Krawatte und dem kleinen, blau-weissen Anstecker sitzt, ebenso die Frisur. Inzwischen hat sich seine Familie dazugesellt. Die Eltern, die Schwester und deren Kinder wollen den grossen Tag gemeinsam mit dem Sohn, Bruder und Onkel teilen. Gerade einmal zwei Wochen ist es her, seit Damian Müller am 15. November im zweiten Wahlgang in den Ständerat gewählt worden ist. Hat er eigentlich realisiert, was das nun bedeutet? «So richtig wohl noch nicht ganz», sagt Müller auf der Rolltreppe, die zu den Gleisen führt, und schmunzelt. «Der ganze Fokus war halt auf den Wahlkampf gerichtet.» Dieser dauerte rund ein Jahr.

## Ein emotionaler Moment

Inzwischen ist es nach 10 Uhr, und im Zug nach Bern erzählt Damian Müller über die vergangenen zwei Wochen. Er erinnert sich an den Empfang in der Kommode Hitzkirch am Wahlabend, «ein sehr emotionaler Moment», als er die Freude und zum Teil die Tränen der Leute gesehen habe. Am Montag hat er vorsorglich frei genommen, «denn ich wusste, dass viel los sein würde, wenn ich gewählt werde.» 400 E-Mails, 300 WhatsApp-Nachrichten und 200 SMS habe er bis Dienstagabend beantwortet. «Die vielen Briefe und Gratulationskarten konnte ich leider nicht alle beantworten, werde es aber bis spätestens Ende Jahr tun», verspricht Müller.

Bereits am darauffolgenden Freitag ging es in Bern mit dem ersten Fraktionstag «voll los». Sein Vorgänger Geor-



Damian Müller (3.v.l.) bei der Vereidigungszeremonie der neuen Ständeräte. Foto Keystone/Lukas Lehmann



Noch schnell ein Erinnerungsfoto zum Abschied aus dem Kantonsrat...



...bevor die Reise am gleichen Tag ins Bundeshaus geht. Fotos reb



Damian Müller (4.v.r.) am Montagmorgen im Ständerat.

ges Theiler hat ihn in die Geheimnisse des Ständeratsdaseins eingeführt. Zudem wird den Neulingen eine Gotte oder ein Götti zur Seite gestellt, im Fall von Damian Müller ist es die St. Galler Ständerätin Karin Keller-Sutter, gemäss Müller «eine grosse Hilfe». Am Samstag folgte ein Infovormittag für die

## «Parteivoten sind im Ständerat verpönt.»

Damian Müller Ständerat

neuen Ständeräte, um den Parlamentsbetrieb kennenzulernen. «Da wurde uns zum Beispiel gesagt, dass man gut gekleidet sein sollte und Krawattenpflicht herrscht, auch bei den Kommissionssitzungen», so Müller. «Zudem sollte man zurückhaltend mit Parteivoten sein, also nicht sagen «wir von der FDP meinen...». Das ist verpönt.» Nicht umsonst werde der Ständerat auch «Chambre de Reflexion» genannt. «Das entspricht mir, als eher stiller Schaffer, sowieso.»

Inzwischen ist es 11 Uhr, Ankunft in Bern. Aus dem Zug steigt auch der neue FDP-Fraktionschef Ignazio Cassis, man schüttelt sich die Hände. «Schön, dass die Luzerner einen so jungen Politiker gewählt haben. Nachwuchs ist wichtig.» An seinem ersten Tag als Nationalrat seien auch zwei seiner Schwestern mit dabei gewesen. «Die dritte hat gefehlt und bereute es später», sagt Cassis und lacht. Dann verabschiedet sich der eloquente Tessiner, er muss von 12 bis 13 Uhr noch in eine Sendung des Westschweizer Fernsehens.

Derweil zieht Damian Müller seinen Rollkoffer durch das Gewusel des Berner Bahnhofs. Nach einem kurzen Fussmarsch steht der Hitzkircher vor dem Ort, wo er während drei Sessionswochen fast jeden Tag verbringen wird. Bevor er aber das Bundeshaus betritt, wird in einem Restaurant in der Nähe erst einmal zu Mittag gegessen. Diese Woche, erzählt Müller beim Kaffee, habe er – neben seinem Job als Verkaufsleiter bei der Valora-Gruppe – eine «wirklich grosse Menge an Unterlagen für den Ständerat» studiert. Interessantes Detail: Im Gegensatz zum Nationalrat sind im Ständerat Laptops nicht erlaubt. Entsprechend stapeln sich auf den Pulten Berge von Papier.

Unter anderem heikle Dossiers, die gleich in Müllers erster Session warten, wie zum Beispiel der automatische Informationsaustausch im Steuerbereich oder die Energiewende. Müller denkt, dass er sich schnell in den Themen zurechtfinden wird. «Ich habe mich bereits im Wahlkampf intensiv damit

## «Es ist wichtig, sich ein Netzwerk aufzubauen.»

Damian Müller Ständerat

befasst, da ich an vielen Podien teilgenommen habe.»

Ob Müller im Hotel wohnen wird oder jeweils nach Hitzkirch pendelt, muss er noch herausfinden. «Es ist von Vorteil, auch mal nach dem Parlamentsbetrieb in Bern zu bleiben. Es ist wichtig, sich ein Netzwerk aufzubauen, damit ich die Leute besser kenne – und sie mich. Es spielt sich einiges ausserhalb des Ratsbetriebs ab.» Klar sei das Interesse an seiner

Person gestiegen, er sei aber momentan zurückhaltend. «Bis Ende Februar bin ich noch in meinem Job tätig, erst danach mache ich mir Gedanken, was noch Platz hat.» Er werde auf jeden Fall genau prüfen, was kommt. Sein Credo laute: lieber weniger machen, dafür richtig.

## Neue Sitzordnung

Dann folgt der grosse Moment. Vor dem Eingang noch ein kurzer Schwatz mit Franz Grüter, SVP-Präsident Kanton Luzern und neu gewählter Nationalrat, dann betritt Damian Müller um 13.30 Uhr das Bundeshaus durch den Haupteingang. Kurz darauf ziehen sich die FDP-Ständeräte zu einer zweistündigen Gruppensitzung zurück, bevor um 16.15 Uhr die Session auch für die Kleine Kammer beginnt. «Nein, ich bin wirklich nicht nervös», beteuert Damian Müller kurz vor Sessionsbeginn. «Ich freue mich, dass es nun losgeht.» Sagt und wird im Vorbeigehen von der Aargauer SP-Ständerätin Pascale Bruderer begrüsst («Ah, du bist jetzt also der neue junge Ständerat») und ein paar Schritte später von FDP-Präsident Philipp Müller, ebenfalls ein Neo-Ständerat, in Beschlag genommen. Später, im Ständeratssaal, wird klar, was der Aargauer vom Luzerner wollte – einen Sitztausch. In der vordersten Reihe sitzt der Seetaler zwar immer noch, doch statt wie vorgesehen zwischen Peter Föhn (SVP, Schwyz) und Werner Luginbühl (BDP, Bern) ist sein Platz nun auf der linken Seite zwischen Josef Dittli (FDP, Uri) und Thomas Minder (parteilos, Schaffhausen). «Ich bin halt kompatibel für die linke Seite als Philipp Müller», sagt Damian Müller und lacht. Der wahre Grund sei, dass Philipp Müller als Parteipräsident viele Medienanfragen habe und deshalb näher beim Ausgang sitzen wolle.

## «Ich schwöre es»

Im Saal folgt bald schon die Vereidigung der neuen Ständeräte. Der gesamte Bundesrat ist anwesend, Parteikollege Didier Burkhalter gehört zu Müllers ersten Gratulanten. Der Hitzkircher steht in einer Reihe mit acht weiteren Neulingen, hebt drei Finger und spricht die berühmte Formel «Ich schwöre es.»

Die Session dauert bis kurz nach 19 Uhr. Spannend sei es gewesen, und schon sehr emotional, besonders bei der Vereidigung, «weil es jetzt definitiv offiziell ist», sagt Müller danach. «Gut war auch, dass wir sofort mit der Arbeit begonnen haben. Es wurde intensiv über den Voranschlag 2016 debattiert, unter anderem um Landwirtschaftsbeiträge und das Asylwesen.» Das Tageswerk ist damit für Müller noch nicht vollbracht. Nach einem Apéro für den Neuenburger Ständeratspräsidenten Raphaël Comte geht es direkt an eine Veranstaltung von Economiesuisse, an ein Podium zur Unternehmenssteuerreform III, über welche sich Müller informieren lassen will. Um 22.30 Uhr ist für Damian Müller der erste Arbeitstag im Ständerat vorbei – beziehungsweise noch nicht ganz; er müsse im Hotel dann noch «Bürokratie» erledigen, sagt er. Dort hat der Hitzkircher bestimmt auch den Tag Revue passieren lassen – und mit Sicherheit realisiert, dass er nun Ständerat ist. Und zwar definitiv offiziell.



Anzeige

## WINTERZAUBER

bis 19. Dezember 2015

# 12%\*

\*auf Katalogpreise

bis zu 4%

MÖBEL PORTMANN

Wohnideen aus Schüpfheim

Besuchen Sie uns auch unter [www.moebel-portmann.ch](http://www.moebel-portmann.ch)

SAN NICOLA Tisch mit Trapezkufe, Blatt Wildnussbaum massiv, geölt, 100x200 cm Fr. 2683.-

Donnerstag Abendverkauf bis 21.00 Uhr | Montagmorgen geschlossen | Kostenlose Lieferung, Montage und Entsorgung